

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische numismatische Rundschau = Revue suisse de numismatique = Rivista svizzera di numismatica**

Band (Jahr): **27 (1939)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literatur

Paul L. Strack:

Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts. Teil III: Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius. Stuttgart 1937 (erschienen 1938).

Bei den Freunden der römischen Münzen herrscht, weit verbreitet, das Vorurteil, die Prägungen des Antoninus Pius seien die langweiligsten der ganzen Kaiserzeit. Der dritte Teil dieser Untersuchungen beweist das Gegenteil, denn Paul L. Strack versteht es, dank seiner Interpretationskunst, diesen das lebhafteste Interesse abzugewinnen. Ueber Anlage und Methode des Werkes berichteten wir in der Besprechung des zweiten Teiles (Rev. Suisse de Numism. 1935). Hierin wurde wenig geändert; die Darstellung erscheint uns jedoch konzentrierter und flüssiger als in den zwei vorangegangenen Bänden. Ein ungleich grösseres Material wird verarbeitet. Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius umfasst ja ausser dessen eigenen Münzen auch die Gepräge der Faustina mater, des Aurelius Caesar, und einen Grossteil der Faustina filia. Allerdings unterliegt dies Material nicht den gleichen Schwierigkeiten wie bei Hadrian; die Chronologie ist ohne nennenswerte Probleme, wenigstens für Pius und Aurelius, da Konsulat und tribunicische Gewalt auf den Münzen gewöhnlich angegeben sind; sie lassen sich grösstenteils auf einzelne Jahre festlegen und gestatten eine Interpretation in annalistischer Folge.

Die Regierung des Pius stand unter dem Zeichen saturierter Konstanz. Wohl fanden einzelne Kriege statt (zwei britannische, zwei afrikanische und ein dakischer Feldzug, vgl. S. 50 – 65), doch erreichten sie nicht die gleiche Bedeutung wie die aussenpolitischen Ereignisse unter den beiden Vorgängern. Dem entspricht das Gesamtbild der Münztypen, an denen Religiöses und Dynastisches einen auffällig grossen Anteil haben. Bei einer solchen «Intravertierung» kann naturgemäss der Typenwandel nicht gross sein: parallel geht eine eigenartige Gleichmässigkeit des Stiles, die gegen Ende der Regierung zu einer gewissen

Erstarrung führt. Schwankungen in der Typenwahl können oft auf Ereignisse im Herrscherhaus bezogen werden (Kapitel VI: «Domus Augusta und dynastischer Gedanke» S. 108 ff.) Die ständige Sorge um einen männlichen Spross und um Nachkommenschaft in der Familie des Aurelius drücken sich besonders in der Prägung der Faustina filia aus.

Vor allem geht der Verfasser auf religionsgeschichtliche Fragen ein. Unter Antoninus Pius steht der Kaiserkult in voller Blüte. Hierfür sind die Münzen ein beredtes Zeugnis: erst unter ihm werden in so grossem Ausmasse Münzen zum Andenken an eine divinisierte Kaiserin geschlagen. Stehende Gottheiten vor dem sitzenden Imperator treten häufige auf, gerade hierin wird das Primat des Kaiserkultes offenbar (s. S. 59, Anm. 158a). Ein besonderes Beispiel ist die Darstellung einer Aedicula mit dem Standbild des Pius, eine Festprägung (Denare und Bronzen) für die Vicennalien seiner Regierung (S. 160).

Im Götterglauben tritt klar eine Renovatio italischer Tendenzen hervor, im Gegensatz zu universalistischeren Neigungen Hadrians. U. a. begegnen uns vielfach Darstellungen aus der römischen Gründungssage (Mars und Rhea Silvia, die Wölfin, die Lavinische Sau, Aeneas usw.). Oft wird die Göttin in ITALIA gefeiert, auf der Weltkugel thronend, unähnlich den huldigenden Frauengestalten der anderen Provinzen, denen sie noch unter Hadrian gleichgestellt war (S. 40 f.).

Die bewusst religiöse Bestrebungen des Kaisers und seiner Familie wiedergebende Münzprägung spiegelt nicht die reale religionsgeschichtliche Situation der Epoche wieder, denn der Renovationsgedanke des Pius hatte keine bleibende Wirkung. Gerade diese Zeit steht unter den ersten Anzeichen der Auflösung des hellenisch-römischen Glaubens.

Wieder gelingt es Strack, durch Intensität und Vielseitigkeit der Interpretation, ein fesselndes Bild der politischen und religiösen Tendenzen eines Kaisers uns vor Augen zu stellen. Der Gefahr einer Ueberdeterminierung der Münzbilder ist er eher entgangen als in den früheren Bänden; in manchen Fällen wird sogar die Möglichkeit zugegeben, dass kein bestimmter Anlass oder Zweck

zur Wahl eines Münztypus vorlag (S. 149). Es beginnt eben unter Antoninus Pius schon die Schematisierung im Typenvorrat, die dann für das 3. Jahrhundert so bezeichnend wird.

Sicher ist für den Historiker der Gewinn grösser als für den Numismatiker, die Fragestellung ist ja auch eine historische. Allerdings wäre ein münzgeschichtliches Problem wohl doch der Mühe wert gewesen, genauer untersucht zu werden, nämlich die Frage der Stellung der Medaillons. Das Material bringt es mit sich, dass sie zur Interpretation stärker hinzugezogen werden als in den ersten beiden Teilen. Umsomehr wäre hier der Platz, deren Abweichungen von der Normalprägung und ihren Sinn grundsätzlich zu erörtern, was geflissentlich vermieden wird. (Ueber die bestehende Unsicherheit in dieser Frage vgl. Regling, Pauly-Wissowa XV S. 18, s. v. Medaillon.)

Gern wird der Münzfreund die in diesem Band übersichtlicher gewordenen Tabellen des Münzkataloges benutzen, die einen Fortschritt gegenüber früheren Bearbeitungen bedeuten, da nicht nur die Literatur, sondern die Bestände der wichtigsten Sammlungen zugezogen sind. Auf die Funde, die manche Stütze für die Chronologie liefern, wird gebührender Wert gelegt. Man kann es auch hier wieder nicht genug bedauern, dass der bedeutendste Münzschatz, den je der Schweizer Boden lieferte, und der gerade in der Regierungszeit des Pius vergraben wurde, nämlich die Aurei von Vidy/Lausanne, nur in ungenügender Form publiziert ist und so der Wissenschaft unzugänglich bleibt. Strack z. B. kennt ihn nicht.

Der Verfasser hat das bei Cohen, Mattingly-Sydenham und Gnechi beschriebene Material kritisch gesichtet und konnte vieles ausscheiden, was nicht sicher vorhanden oder falsch klassifiziert ist. Hierüber legt er im Anhang IV (S. 339—362) ausführlich Rechenschaft ab. Der Numismatiker wird Strack für diese längst fällige Reinigungsarbeit besonderen Dank wissen. Konkordanz-Tabellen mit Cohen, Mattingly-Sydenham und Gnechi erleichtern die Benutzung. (Eine solche Tabelle für die in diesem Bande verzeichneten Prägungen des Aurelius Caesar und der Faustina filia wäre wünschenswert gewesen.) Auch die Tafeln scheinen

uns diesmal besser geraten als in den vorigen Bänden. Hoffen wir, dass der letzte Teil (Aurelius und Commodus), der auch die lang vermissten Indices enthält, bald erscheint.

Zum Schluss sei auf die Nachträge verwiesen, die wir aus kürzlich bekannt gewordenem Material zusammenstellen konnten.

Herbert A. Cahn.

Einige Nachträge zu

P. L. Strack: Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des 2. Jahrhunderts, Teil III: Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius.

1. ANTONINVS AVG PIVS PP TR P XIII Belorb. Kopf r. mit Paludament hinter der Schulter (Porträttyp δ).

COS III Victoria l. sitzend mit Kranz und Palmzweig.
Goldquinar.

Auktion Santamaria (Rom) 1938, no. 537.

2. ANTONINVS AVG PIVS PP TR P COS III Belorb. Kopf r. (δ).

Ohne Legende. Jupiter von vorne, mit Szepter und Blitz.
l. Altar, r. Adler.

Medaillon.

Auktion Münzhandlung Basel 3 (1935), 484.

3. ANTONINVS AVG PIVS PP Belorb. Kopf r. (δ).

DACIA COS II S/C Dacia l. mit Pedum und Krone.
Sesterz.

Münzhandlung Basel, aus Slg. Waldeck-Arolsen (cf. Strack 786).

4. ANTONINVS AVG PIVS PP Belorb. Kopf r. (δ).

TR POT COS III S/C Pax l. mit Zweig und Füllhorn.
Sesterz.

Auktion Münzhandlung Basel 1 (1934), 1006.

Strack erwähnt dies Stück unter No. 856 (TR POT COS II), jedoch ist die Lesung COS III sicher.

5. ANTONINVS AVG PIVS PP TR P XII Belorb. Kopf r. (δ).

VOTO COS III S/C Kaiser an Dreifuss opfernd.
Sesterz.

Auktion Trau (Wien 1935), 1526. Lesung VOTO durch Autopsie gesichert.

6. ANTONINVS AVG PIVS PP IMP II Kopf. r. mit Strahlenkrone (β_1).

TR POT XXI COS III S/C Annona l. mit zwei Ähren und Ruder, unten (l.) Modius und Schiff (r.)

Dupondius.

Münzhandlung Basel. Vgl. Strack 1140 (ohne Schiff, mit Füllhorn).

7. ANTONINVS AVG PIVS PP IMP II Kopf r. mit Strahlenkrone (δ).

TR POT XXI COS III S/C Providentia l. mit Szepter, Hand über Globus.

Dupondius.

Auktion Trau (Wien 1935), 1548, jetzt Münzhandlung Basel.

8. DIVA AVG FAVSTINA Brustb. r. (a).

PIETAS AVGVSTI Templum Faustinae.

Denar.

Münzhandlung Basel. Vgl. Strack 432 (PIETAS AVG).

9. DIVA FAVSTINA Verschleiertes Brustb. r. (b).

AETERNITAS Aeternitas stehend l. mit Globus (?).

Medaillon, schlecht erhalten. 37 mm.

Münzhandlung Basel, aus Slg. Waldeck-Arolsen.

10. DIVA AVG FAVSTINA Brustb. r. (a).

AETERNITAS (im Abschn.) Faustina auf Elefantenwagen l. Kl. Bronzemedaille, schlecht erhalten. 32 mm.

Münzhandlung Basel, aus Slg. Waldeck-Arolsen.

Wie Strack 685, dort Rv.-Legende EX S. C.

11. DIVA FAVSTINA Brustb. r. (a).

AVGVSTA S/C Aeternitas-Diana n. rechts schreitend mit wehendem Schleier und kurzer Fackel.

As.

Auktion Münzhandlung Basel 1 (1934), 1156.

Von Strack (1284) erwähnt, doch dort Diana nach links.

Avers-Varianten (von Strack nicht erwähnte Porträttypen):

Strack Nr.	71	Porträttyp	ζ	Auktion Münzhandlung Basel	3, 488
„	92	„	¹ /δ	Auktion Santamaria 1938,	546
„	100	„	β _o	Auktion Santamaria 1938,	554
„	283	„	β ₁₀	Auktion Münzhandlg. Basel	10, 626
„	822	„	¹ /δ	Auktion Münzhandlung Basel	8, 736
„	856	„	ζ	Münzhandlung Basel.	

Herbert A. Cahn.

Corpus Nummorum Italicorum.

Primo tentativo di un catalogo generale delle monete medievali e moderne coniate in Italia o da Italiani in altri paesi. Volume XVII Roma Parte III — Dal 1700 Al 1870. Roma 1938.

In der letzten Rundschau haben wir den XVI. Band des grossen italienischen Inventarwerkes unseres Ehrenmitgliedes, des Königs von Italien, angezeigt. In rascher Folge — jedes Jahr erscheint ein Band — ist uns der XVII. fast ebenso umfangreiche und mit gewohnter Vornehmheit ausgestattete Band zugekommen. Er behandelt die päpstlichen Münzen von Clemens XI. bis Pius IX., umfasst also die Zeitspanne von 1700 bis 1870. Dem 320 Seiten starken Bande sind 36 Tafeln beigegeben.

R. W.

Handbuch der Münzkunde von Mittel- und Nordeuropa,

herausgegeben von W. Jesse und R. Gaetgens unter Mitarbeit von mehr als 60 Fachgelehrten des In- und Auslandes. Leipzig und Halle, 1939.

Von dem 1. Band des grossangelegten Werkes ist die 1. Lieferung (Aabenraa — Bardowiek) erschienen. Das Vorwort knüpft an den 1869 erschienenen *Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde von Leitzmann* an. Wie dieser will das Handbuch „ein Werk schaffen, das jedem die Möglichkeit gibt, sich schnell über die Münz- und Geldgeschichte eines Landes oder eines Ortes zu unterrichten“. Es werden in alphabetischer

Reihenfolge und unter ausgiebigen Literaturangaben alle Münzstände und Münzorte innerhalb eines Gebietes behandelt, das sich aus folgenden Ländern zusammensetzt: Belgien, Dänemark, Deutsches Reich mit Böhmen und Mähren, Estland, Finnland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz, Slowakei und Ungarn. Die alphabetische Ordnung wird streng durchgeführt, unter Trennung von Ländern und Orten. Man findet also zum Beispiel *Basel* nicht unter *Schweiz*, sondern unter *B.* Ein Vorteil, der nicht gut genug einzuschätzen ist, erspart er doch das unter Umständen recht zeitraubende Feststellen der Zugehörigkeit eines kleinen Münzortes zu einem bestimmten Lande. Die Namen sind in der deutschen Form aufgeführt, also *Genf* nicht *Genève*, doch wird auch die heutige fremdsprachliche Namensform in die alphabetische Reihenfolge aufgenommen, wobei dann auf die deutsche Namensform verwiesen wird, also *Genève* siehe *Genf*.

Das Handbuch wird 3 bis 4 Bände von je etwa 600 Seiten umfassen. Die Lieferungen erfolgen in einem Abstand von etwa 2 Monaten. 5 Lieferungen bilden einen Band. Mithin soll das Werk in drei bis vier Jahren abgeschlossen sein.

Aus der Schweiz werden folgende Mitarbeiter angeführt:

Baer, C. H., Dr., Basel
Blatter, F., Postbeamter, Bern †
Dolivo, D., Dr. med., Lausanne
Fehlmann, H., Dr. h. c., Ingenieur, Bern
Gisler, Fr., Kanzleidirektor, Altdorf
Henggeler, Rudolf P., Dr., Einsiedeln
Hess, Ignaz P., Dr., Engelberg
Hofer, P. F., Fürsprech, Bern
Joos, L., Prof. Dr., Konservator des Rätischen Museums, Chur
Jordan, J., Dr. phil., Direktor des Münzkabinetts des Kantons Freiburg,
Freiburg
Leisi, E., Prof. Dr., Frauenfeld
Michaud, A., Chaux-de-Fonds
Montandon, Léon, Staatsarchivar, Neuchâtel
Niederberger, F., Staatsarchivar, Stans
Roehrich, A., Dr., Direktor des Münzkabinetts, Genf
Schwarz, D. H. W., Bellikon/Aargau
Simmen J., Amtsrichter, Solothurn †
Wegeli, R., Dr., Direktor des Historischen Museums, Bern.

Das Handbuch ist berufen, eine empfindliche Lücke in der numismatischen Literatur auszufüllen. Darüber hinaus wird es sich besonders den verwandten wissenschaftlichen Disziplinen nützlich und, wir zweifeln nicht daran, auch unentbehrlich erweisen.

R. Wegeli.

Verschiedenes

Freie Vereinigung Zürcherischer Numismatiker

Am 28. Januar 1914 trafen sich im „Waagstübli“ in Zürich einige Herren — Mitglieder der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft — um auch in kleinerem Kreise die Numismatik zu pflegen. Die Zusammenkunft verlief so anregend, dass man beschloss, regelmässig dieses «Numismatiker-Kränzchen» abzuhalten. Konservator E. Hahn vom Schweizerischen Landesmuseum berichtete darüber in der Revue Suisse de Numismatique XIX, 1914, S. 332. Unter den Gründern finden wir Dr. F. Imhoof-Blumer, Nationalrat J. Blumer-Egloff, Dr. F. Burckhardt, Dr. L. Nägeli-Schubiger und Konservator E. Hahn. Im Dezember 1920 wurde an Stelle der Bezeichnung «Numismatiker-Kränzchen» der Name «Freie Vereinigung Zürcherischer Numismatiker» (FVZN) gewählt und E. Hahn, der bisher schon das Geschäftliche besorgt hatte, als Vorsitzender bezeichnet. Auf Vorschlag von Dr. F. Burckhardt wurde in der Folge über die Sitzungen Protokoll geführt. Die FVZN besass damals 15 Mitglieder. 1923 trat E. Gerber, Konservator am Landesmuseum an die Stelle des zurücktretenden E. Hahn. Seit 1932 finden die Sitzungen der FVZN im Restaurant «Du Nord» am Bahnhofplatz statt. E. Gerber legte leider 1933 den Vorsitz nieder; als Nachfolger wurde der Unterzeichnete gewählt, der auch heute, nach einem zweijährigen Unterbruch, in dem sich Dr. F. Burckhardt, Direktor der Zentralbibliothek als Präsident zur Verfügung gestellt hatte, amtiert. Im Oktober 1938 zählte die FVZN 34 Mitglieder aus 9 Kantonen. Sie hält während des Wintersemesters am letzten Mittwoch jedes Monates eine Sitzung ab. Über die Januarsitzung — das «Stiftungsfest» — erscheinen in der Zürcher Tagespresse jeweilen kurze Berichte. Im Laufe des